

Erfahrungsbericht Arberlandklinik Viechtach Innere

Da ich meine letzten Praktika und Famulaturen überwiegend in großen Kliniken absolviert hatte, war ich sehr gespannt darauf, was mich nun im ländlichen Raum erwarten würde.

Schon am ersten Tag war ich beeindruckt von der guten Organisation, so wurden wir von Frau Dachs gleich im Empfangsbereich herzlich begrüßt und zur Coronatestung und Wäscheausgabe begleitet. Als das Organisatorische erledigt war, wurden wir zur Morgenbesprechung gebracht und ein zweites Mal, diesmal von ärztlicher Seite, mit offenen Armen empfangen.

Nach der Morgenbesprechung nahm sich die Cheförztn Dr. Jana Riedel Zeit, um noch einmal persönlich mit uns zu sprechen und nach unseren Wünschen und Vorstellungen zu fragen – etwas, was für mich in einem großen Krankenhaus unvorstellbar wäre.

Danach durften wir uns selbstständig auf die zwei Inneren Stationen, eine davon geriatrisch, aufteilen. Wir entschieden uns dazu, im Wochentakt zu wechseln, sodass wir uns auf beiden Stationen umschaun konnten.

In den nächsten Wochen begannen wir den Tag ganz klassisch erst einmal mit Blutentnahmen und der Morgenbesprechung, danach konnten wir sehr frei entscheiden, was uns interessierte. So erhielten wir die Möglichkeit, nicht nur die Station, sondern die ganze Klinik kennenzulernen. Wir durften zum Beispiel in die Notaufnahme und ins Herzkatheter und verbrachten viel Zeit in der Diagnostik.

Besonders gut gefallen hat mir, dass wir die meiste Zeit keineswegs nur am Rand stehen und zuschauen mussten, sondern auch viel selber machen durften. So konnten wir beim Ultraschall die Patienten vorschallen, bei endoskopischen Eingriffen wie ERCP und Gastroskopie assistieren und manchmal unter Anleitung sogar das Endoskop selber führen. Besonders Dr. Riedel nahm sich immer viel Zeit, um uns Untersuchungen zu zeigen und unsere Fragen zu beantworten.

Wenn es gerade einmal nichts für uns zu tun gab, nutzen wir die freie Zeit um uns gegenseitig zu schallen und das Gelernte noch einmal zu vertiefen.

Nach Nachfrage durften wir auch einmal in den OP und assistierten bei einer Beinamputation. Auch hier nahm sich der Operateur viel Zeit, um uns Dinge zu erklären und ließ uns am Ende nähen, sodass wir froh waren, einige Tage zuvor noch am Nahtkurs teilgenommen zu haben.

Insgesamt hatten wir fast immer das Gefühl, die Ärzte interessieren sich für uns und wollen uns wirklich etwas beibringen.

Auch noch zu erwähnen ist das kostenlose Mittagsessen inklusive großem Salatbuffet, wodurch wir nie mit leerem Magen zu den Teachings fahren mussten.

Insgesamt kann ich eine Famulatur hier nur wärmstens empfehlen und denke sehr gerne an die schöne und lehrreiche Zeit zurück!